

5. Tiergesundheit beim Farmwild

Autor: Dr. Christoph Beiglböck

Wie bei jeder Art von Tierhaltung stellen auch bei der Haltung von Farmwild Erkrankungen einzelner Tiere oder eines größeren Teiles des Bestandes eine Gefahr sowohl für das Tierwohl als auch für den ökonomischen Ertrag des Farmwildhalters (durch Ausfälle, Tierarztkosten etc.) sowie für die Lebensmittelsicherheit dar. Die drei wichtigsten Eckpunkte für einen gesunden Farmwildbestand, mit denen jeder Halter vertraut sein sollte, sind:

- Vorbeugung
- Rechtzeitiges Erkennen von Anzeichen einer Erkrankung
- Rechtzeitige professionelle Behandlung durch einen Tierarzt

5.1 MÖGLICHKEITEN DER ÜBERWACHUNG DER TIERGESUNDHEIT

Um dies zu erreichen, sind sowohl ein Wissen um das Verhalten des Farmwildes als auch zumindest ein Basiswissen über die möglichen Erkrankungen, die in einem Farmwildbestand auftreten können, erforderlich. Da Farmwild meist nicht so „zutraulich“ ist wie beispielsweise Milchrinder, ist eine gute Beobachtungsgabe des Halters essenziell für das rechtzeitige Erkennen von Störungen des Gesundheitszustandes. Jeder Farmwildhalter sollte imstande sein, ein verändertes und abnormes Verhalten und Aussehen „seiner“ Tiere rechtzeitig zu erkennen, um entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Ein struppiges Haarkleid, Abmagerung oder ein kotverschmutzter Anal- und Hinterextremitätenbereich sollten genauso rechtzeitig erkannt werden, wie ein steifer Gang, eine aufgezugene Bauchdecke oder gar äußerliche Verletzungen. Alle Tiere sollten beim (mindestens einmal pro Tag durchgeführten) Kontrollgang auf diese und ähnliche Anzeichen für Erkrankungen kontrolliert werden, um rasch und professionell reagieren zu können.

Ebenso sollte auch so früh wie möglich ein mit Farmwilderkrankungen erfahrener Tierarzt in die Bestandsbetreuung miteinbezogen werden. Eine Teilnahme am Österreichischen Tiergesundheitsdienst (ÖTGD) mit dem Spezialgebiet Farmwild ermöglicht sowohl eine professionelle Beratung als auch einen Austausch bezüglich der möglichen Erkrankungen beim Farmwild.

Erkrankungen beim Farmwild können viele verschiedene Ursachen haben, zu den wichtigsten zählen haltungsbedingte (mechanische, fütterungsbedingte) und natürlich infektiöse und vor allem parasitäre Ursachen.

5.2 HALTUNGSBEDINGTE ERKRANKUNGEN

MECHANISCHE URSACHEN

Zu einem **Auswachsen der Schalen** kommt es bei mangelndem Abrieb der Klauen. Die Ursache ist meist ein zu weicher Boden im Gatter sowie die eingeschränkte Bewegung der Tiere in einem nicht optimal eingerichteten Gatter. Bewegungsunlust, Lähmungserscheinungen und

in weiterer Folge eine Abmagerung der Tiere können die Folge sein.

Als Vorbeuge dient, neben einer optimalen Gehegeanlage, das Ausbringen von Kies u. ä. an bestimmten Stellen im Gatter, z. B. an der Fütterung oder an von den Tieren häufig genutzten Verbindungen zwischen verschiedenen Gehegeteilen.

Eine nicht zu unterschätzende Gefahr stellen **Verletzungen der Tiere an den Gehegeeinrichtungen** wie Zäunen, Fütterungsstellen und anderen Gegenständen im Gatter dar. Ebenso kann es durch innerartliche Rankämpfe, eine stetige Beunruhigung des Tierbestandes (freilaufende Hunde, Freizeitsportler außerhalb des Gatters etc.) zu Verletzungen kommen. Die damit verbundenen Verletzungen können im schlechtesten Fall durchaus gravierend sein und eine Narkose und Behandlung durch den betreuenden Tierarzt sind häufig unumgänglich.

Besonders wichtig zur Verhinderung dieser Art von Beeinträchtigungen sind adäquate bauliche und betriebliche Maßnahmen. Dazu gehört beispielsweise eine regelmäßige Kontrolle der Zäune auf Schäden und lose Verdrahtungen, außerdem sollten im Gatter selbst keine Zaunteile oder Ähnliches gelagert werden. Eine adäquate Bodenbeschaffenheit, ein Sichtschutz gegen Beeinträchtigungen von außen können vorbeugend wirken. Ebenso sollten keine spitzen Winkel oder gar Sackgassen im Gatter vorhanden sein, damit genügend Ausweichmöglichkeiten für rangniedere Tiere gegenüber dominanten Tieren vorhanden sind.

Für männliche Hirsche sind Möglichkeiten zum Fegen des Geweihs anzubieten, so dass keine Zäune dafür benutzt werden. Eine ausgewogene bzw. angepasste Sozialstruktur des Rudels (Alter, Geschlechterverhältnis) verhindert zusätzlichen Stress im Rudel.

Verletzungen können aber auch durch einen unachtsamen Farmwildhalter selbst entstehen. Inkorrekt platzierte Ohrmarken beispielsweise können im schlimmsten Fall zu lebensbedrohlichen Ohrinfektionen bei den gerade markierten Jungtieren führen.

Die Aufnahme gewisser **Fremdkörper** mit dem Futter, v. a. Nägel und Drahtstücke, kann wie bei anderen Wiederkäuern auch beim Farmwild zu schweren Erkrankungen führen. Das Metall spießt sich durch die Vormagenwand und führt in weiterer Folge zu einer Entzündung des

Bauchfells, im schlimmsten Fall auch des Herzbeutels. Die Tiere zeigen Mattigkeit, aufgezoogene Bauchdecke und hohes Fieber. Als Prophylaxe sollte daher auf eine große Sorgfalt und Hygiene bei der Futterausbringung und an den Fütterungsstellen selbst geachtet werden.

ERNÄHRUNGSBEDINGTE URSACHEN

Eine nicht selten zu beobachtende Erkrankung beim Farmwild ist die sogenannte **Pansenazidose**, d. h. eine Übersäuerung des großen Vormagens. Dies führt zu einer Entgleisung des Pansenmilieus und in weiterer Folge zu einer allgemeinen Stoffwechselentgleisung. Die Ursache ist eine übermäßige Aufnahme von großen Mengen nicht wiederkäuergerechten, kohlehydratreichen Futters wie beispielsweise Mais und Getreide. Die Erkrankung kann sowohl akut als auch chronisch verlaufen und betrifft oft mehrere Tiere im Gatter. Anzeichen für eine akute Pansenazidose sind beispielsweise Futterverweigerung, Zähneknirschen oder Durchfall. Als Vorbeuge dient eine ausgewogene Gesamtration mit mindestens 10 % reich strukturiertem Raufutter wie gutes Heu, welches den Tieren immer zur Verfügung stehen sollte. Auch das Unterlassen plötzlicher Futterwechsel ist, nicht nur zur Verhinderung einer Pansenazidose, unbedingt empfehlenswert.



Abb 12 Pansenazidose kann durch eine übermäßige Aufnahme von großen Mengen nicht wiederkäuergerechter Futtermittel, wie beispielsweise Mais hervorgerufen werden.



Abb 13 Panseninhalt eines an Pansenazidose verendeten Tieres, man beachte den viel zu hohen Anteil an Mais in der Ration!

Vor allen bei Kälbern kann ein Vitamin E-Selenmangel zur sogenannten **Weißmuskelkrankheit**, einer Degeneration der Muskulatur, führen. Die Tiere sind lebens-

schwach, zeigen einen steifen Gang und können auch Festliegen. Meist handelt es sich um ein Bestandsproblem. Ein ausgewogenes Mineralstoffverhältnis in der Futterration, das eventuell durch Gabe von Mineralstoffmischungen ergänzt wird, dient als wichtigste Vorbeugemaßnahme.

Eine akut lebensbedrohliche Erscheinung ist die **Schlundverstopfung**. Die Ursache dafür ist eine Aufnahme zu großer Futterstücke, z. B. ganze Äpfel oder große Rübenstücke, sowie eine hastige Futteraufnahme. Die unzerkaut abgeschluckten Stücke bleiben in der Speiseröhre stecken und verhindern damit den bei Wiederkäuern notwendigen Ructus, d. h. das Aufstoßen der bei der Verdauung im Pansen entstandenen Gasen. Diese sammeln sich dort weiter an und führen zur sogenannten Tympanie, einem starken Aufblähen dieses Vormagens. Die Anzeichen sind neben einer hochgradig gespannten linken Bauchflanke eine hochgradige Unruhe der betroffenen Tiere. Im Notfall muss der Tierbesitzer eventuell rasch selber eingreifen und einen Pansenstich setzen, um das überschüssige Gas aus dem Pansen entweichen zu lassen. Die Fütterung von adäquatem, nicht zu großem Futter ist die wichtigste vorbeugende Maßnahme zur Verhinderung einer Schlundverstopfung. Ebenso sollte die Zahl der Fütterungen im Gatter an den Bestand angepasst sein, damit es nicht zu einem Gerangel der Tiere um das Futter und einer dementsprechend hastigen Futteraufnahme kommt.

Verschiedene Stoffe im Futter können beim Farmwild zu **Vergiftungen** führen. Die Symptome bei den Tieren sind aber meist sehr unspezifisch und lassen meist keine eindeutige Diagnose zu. Unbedingt vermieden werden sollte das Verfüttern von verschimmeltem Futter, da die darin enthaltenen Mykotoxine (Gifte der Schimmelpilze) stark schädigend sein können. Ebenso sollte das verfütterte Heu frei von etwaigen Giftpflanzen sein wie z. B. Herbstzeitlose oder verschiedene Nachtschattengewächse. Auch bei der Bepflanzung im Gatterbereich selber ist natürlich darauf zu achten, dass keine giftigen Pflanzen wie z. B. Eiben als mögliche Ursachen für Vergiftungen vorkommen.

Eine seltene Art von Vergiftung kann beim Farmwild, besonders Muffelwild, durch eine überhöhte Aufnahme von Kupfer hervorgerufen werden. Dies geschieht meist durch die Vorlage inadäquater Mineralstoffmischungen. Die Tiere zeigen eine schlechte Entwicklung, Gelbsucht und in schweren Fällen auch dunkelgrünen Durchfall.



Abb 14 Verschimmeltes Futter enthält Mykotoxine (Gifte der Schimmelpilze), die stark schädigend sein können.



Abb 15 Herbstzeitlose können zu Vergiftungen führen.



Abb 16 Eiben können zu Vergiftungen führen.

Zu den ernährungsbedingten Störungen ist auch das Auftreten der **Klauenrehe** zu rechnen. Dabei handelt es sich um eine Durchblutungsstörung und meist auch eine Entzündung der Klauenhorn-bildenden Hautschichten an den Extremitäten, die zu Missbildungen (unregelmäßiges Wachstum, veränderte Hornsubstanz) der Klauen führt. Meist ist eine ernährungsbedingte Ursache verantwortlich, wie z. B. eine (chronische) Pansenazidose (siehe oben). Allerdings können auch andere primäre Gründe vorliegen, wie beispielsweise Schweregeburten, Nachgeburtsverhalten und andere. Die betroffenen Tiere zeigen in akuten Fällen hochgradig Schmerzen im Klauenbereich und dementsprechend einen steifen Gang bzw. ein vermehrtes Liegen. Verläuft die Erkrankung allerdings subklinisch und chronisch, d. h. ohne besondere Anzeichen, so sind oft erst Wochen oder Monate später die typischen Veränderungen am Klauenhorn sichtbar („Reheringe“).



Abb 17 Typisches Bild einer chronischen Klauenrehe mit Hornmissbildungen an den Klauen, verursacht beispielsweise durch inadäquate Fütterung

5.3 INFektionskrankheiten und Parasitosen

Eine Vielzahl unterschiedlicher Parasiten, Bakterien, Viren und auch Pilzen kann bei der Farmwildhaltung Probleme und Erkrankungen hervorrufen. Auf Grund der Vielzahl der möglichen Erreger soll hier aber nur auf die wichtigsten eingegangen werden.

Die größte Herausforderung bei der Haltung von Farmwild stellt sicher die Prophylaxe und Bekämpfung von Erkrankungen, die durch **Parasiten** hervorgerufen werden, dar. Die relativ hohe Tierdichte des Farmwildes in einer Gehegehaltung begünstigt die Verbreitung dieser Krankheitserreger und gerade hier ist ein optimales Gehegemanagement und eine enge Zusammenarbeit mit einem in der Farmwildmedizin kundigen Tierarzt notwendig, um Ausfälle zu verhindern. Ein Grundwissen über die unterschiedlichen Parasiten und deren jeweiligen Entwicklungszyklus (mögliche Zwischenwirte, bevorzugte Umweltbedingungen usw.) ist für den Farmwildhalter sehr hilfreich.

Die relevantesten und häufigsten Parasiten beim Farmwild sind Magen-Darm- und Lungenwürmer, gebietsweise auch Leberegel. Während ein geringer Befall der Tiere mit diesen Erregern meist unbemerkt und ohne größere Krankheitserscheinungen verläuft, kann ein starker Befall rasch zu schweren Krankheitsbildern führen, vor allem, wenn durch die Vorschädigung Bakterien oder Viren die Krankheit verschlimmern. Die Symptome sind sehr unterschiedlich und von der Lokalisation der Würmer abhängig. Meist kommt es aber zuerst nur zu allgemeinen Anzeichen, wie beispielsweise Abmagerung. Vermehrtes Husten (Lungenwürmer) oder Durchfall (Magen-Darm-Parasiten) können dann oft einen ersten Hinweis auf die Art des Befalls geben. Um es nicht so weit kommen zu lassen, muss eine regelmäßige Kotuntersuchung (bei dieser kann ein Wurmbefall festgestellt werden) und eine entspre-

chende medikamentöse Prophylaxe bzw. Bekämpfung bei jeder Farmwildhaltung zum Standard gehören.



Abb 18 Massiver Befall mit großen Lungenwürmern, die bereits bis in die Luftröhre gewandert sind.

Eine weitere parasitäre Erkrankung stellt die durch Milben hervorgerufene Räude dar. Durch das Einbohren der Milben kommt es zu starken entzündlichen Reaktionen der Haut mit dicken, borkigen, häufig eitrigem, Belägen, welche zu einer starken Beeinträchtigung der betroffenen Tiere führen.

Zu den wichtigsten und häufigsten bakteriellen Erkrankungen beim Farmwild zählt sicher die sogenannte **Clostridiose**. Häufig sind Fütterungsfehler des Halters wie z. B. ein plötzlicher Futterwechsel oder die Vorlage von gefrorenem (Saft)futter der Grund für das Auftreten, aber auch äußere Faktoren wie plötzliche Wetterumschwünge oder Stress der Tiere können der Auslöser sein. Es kommt zu einem explosionsartigen Wachstum der Clostridien Bakterien, die die normale Darmflora überwuchern und durch die Produktion von Giftstoffen das betroffene Tier erkranken lassen. Die Symptome sind meist ein hochgradiger, plötzlich auftretender, blutiger Durchfall, aber auch spontane Todesfälle, ohne vorher zu beobachtende Symptome, können auftreten. Häufig gesellen sich auch noch **Escherichia coli** Bakterien oder **Salmonellen** dazu und verschlimmern den Krankheitsverlauf weiter.

Eine weitere den Darmtrakt betreffende Erkrankung ist die in Rinderbeständen gefürchtete, anzeigepflichtige, **Paratuberkulose**. Im Gegensatz zur oben erwähnten Clostridiose zeigt diese einen sehr langsamen, chronischen Verlauf mit schwer bis gar nicht medikamentös zu behandelnden Durchfällen und damit einhergehender Abmagerung. In einem befallenen Farmwildbestand müssen alle positiven Tiere entfernt werden, eventuell ist sogar eine Keulung des gesamten Bestandes angebracht. Auch hier sind eine einwandfreie Fütterung sowie eine allgemeine Hygiene als vorbeugende Maßnahme enorm wichtig. Ein Zukauf von Tieren sollte nur

aus einwandfreien Beständen erfolgen, um eine Einschleppung zu verhindern.

Zu chronischer Abmagerung kann auch die, ebenso anzeigepflichtige, **Tuberkulose** führen. Betroffen sind am häufigsten entweder der Darmtrakt oder die Lungen, in denen sich chronische, eitrige Entzündungen bilden. Eine Behandlung ist nicht möglich und die Keulung des Gesamtbestandes ist meist unumgänglich. Paratuberkulose und Tuberkulose sind beim Farmwild anzeigepflichtige Tierseuchen!

Andere Erreger, die ebenfalls zu Darmentzündungen führen können, sind beispielsweise Rota- und Coronaviren (v. a. bei Jungtieren).

Besonders bei Jungtieren kann es auf Grund geschwächter Immunität und mangelnder Hygiene zur **Nekrobazillose** kommen. Dabei entstehen eitrige Entzündungen an der Zunge oder auch in Innenorganen, die meist nicht mehr zu behandeln sind.

Die Vorlage von schlechter, nicht ausreichend vergorener Silage, in denen sich das auslösende Bakterium sehr gut vermehrt, kann zum Auftreten der meist töd-

lichen **Listeriose** führen. Über kleine Verletzungen im Verdauungstrakt gelangt es in weiterer Folge in die Blutbahn und führt meistens zu Infektionen des Gehirns mit entsprechenden Symptomen wie Gleichgewichtsstörungen, Schiefhalten des Kopfes oder Kreisbewegungen. Des Weiteren können Listerien auch zu Früh- und Fehlgeburten führen.

Weitere Erreger, die die sogenannten **Aborte** auslösen können, sind beispielsweise Brucellen und Chlamydien, aber auch Schimmelpilze im Futter (siehe oben).

Ein häufig zu beobachtendes Problem bei der Haltung von Muffelwild stellt die **Moderhinke („Klauenfäule“)** dar. Sie wird durch zwei Bakterienarten hervorgerufen, die sich insbesondere bei schlammiger Bodenbeschaffenheit im Bereich der Klauen und des Zwischenklauenspaltes vermehren können und häufig schwere Erkrankungen bis hin zum kompletten Verlust der Klauen bewirken. Eine gute Bodenbeschaffenheit und Drainage des Gatters ist die wichtigste Vorbeugemaßnahme.